

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1997)

Heft: 3

Rubrik: Aufruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufruf**Die Kirchgemeinde von Santa Maria, Val Calanca, ist dringend auf Hilfe angewiesen!**

Weitherum bekannt ist es, dieses schöne Dorf im Calancatal und oft besucht in der wärmeren Jahreszeit als bedeutender Marien-Wallfahrtsort. Der sonst eher nüchterne Erwin Poeschel, unübertroffener Gewährsmann der Bündner Kunstgeschichte, kommt fast ins Schwärmen, wenn er über Santa Maria schreibt: «In einer landschaftlich unvergleichlichen Lage, das ganze untere Misox weithin beherrschend, bildet die Kirche mit dem Treppenweg, dem Kloster, dem Friedhofstor und Beinhaus und endlich dem massigen Burgturm zu ihren Häupten eine Gruppe von ungewöhnlichem Reiz.»

Das **kleine Kloster**, «**La Canonica**», diente von 1640 bis 1921 den viel geschätzten Kapuzinerpatres als Hospiz; aber die baugeschichtlichen Befunde weisen auf eine Entstehungszeit bereits um 1500 hin. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Anlage nach und nach erweitert, so dass zahlreiche Räume entstanden, die sich vierseitig um einen geschlossenen Innenhof mit Ziehbrunnen anordnen. Gegen den Hof hin öffneten sich ehemals zweigeschossige Arkaden, die dem Hofraum ein «renaissancehaftes Gepräge» gaben (P. Mattli, Kant. Denkmalpflege).

Die **Geschichte** des Ortes Santa Maria und seiner Kirche reicht bis in die römische Zeit zurück. Seine frühere Bezeichnung «Villa» weist es als bedeutenden Ort, wahrscheinlich sogar als Hauptort des ganzen Calancatals aus. Obwohl zum Sprengel von S. Vittore (Misox) gehörend, übte Santa Marias Kirche wohl schon seit dem Mittelalter die Funktion einer Pfarr- und Talkirche aus. Die allmählich im Calancatal entstehenden Kirchen waren noch bis 1817 zu gewissen Abgaben an Santa Maria verpflichtet.

1583 besuchte San Carlo Borromeo auf einer seiner letzten Reisen im Winter das Calancatal; es war die schauerliche Zeit von Pest und Hexenwahn. Drei Tage verbrachte er in Santa Maria, wo ihm der prächtige Ort und die wunderschöne Kirche Balsam bedeuteten für seine unruhige Seele. Er segnete dabei auch den Brunnen am Dorfeingang, die «Fontana di Breden», welche seither den Namen «San Carlo» trägt.

Im 17. Jahrhundert herrschten unruhige Zeiten in Misox und Calanca, nach der Vertreibung der letzten Protestanten. 1635 versuchte der Churer Bischof Ordnung zu schaffen und stellte an die «Sacra Congregazione di Propaganda» das Gesuch um Entsendung von Kapuzi-

nern ins Tal. 1640 trafen die ersten Brüder aus der Mailänder Provinz in S. Maria ein. Trotz (oder gerade wegen) ihrer Beliebtheit in der Bevölkerung kam es bald zu Reibereien mit den «Pretisti», den Weltpriestern und gelegentlich sogar zu bewaffneten Auseinandersetzungen der beiden Parteien.

Man war in der Anwendung der Methoden wenig zimperlich. So drohten die erbosten Bürger von Santa Maria, den bei ihnen aufgegriffenen Anführer der Pretisti vom Schlossturm zu werfen, und es kam zu eigentlichen Entführungen und Fluchtversuchen der Kapuzinermönche. Die Bevölkerung versuchte aber immer wieder, ihre Brüder zurückzugewinnen und sandte sogar Bittschreiben an die «Propaganda» in Rom folgenden Inhalts: «... a concederci nuovamente la grazia di avere per nostri parrochi e Missionari i P. P. Cappuccini ... per le sbandate Pecorelle ...»

Nachdem die letzten Kapuziner 1921 S. Maria verlassen hatten, diente «La Canonica» noch bis 1985 als Pfarrwohnung. Vielen bekannt dürfte wohl ihr letzter Bewohner Pfarrer Don Lorenzi gewesen sein, der sich unermüdlich für die Menschen im Calancatal eingesetzt hatte.

Seither steht das Gebäude leer und bietet in seinem Zerfall einen traurigen Anblick. Der Innenhof ist verwüstet, die Räume sind verwahrlost und unbewohnbar geworden und es stimmt nachdenklich, dass vor einigen Monaten in einer verstaubten Ecke noch ein ganzer Packen Kapuzinerbriefe aus dem 17. Jahrhundert aufgefunden wurden, die still vor sich hinmoderten ...

Die Canonica bildet einen integrierenden Teil des historischen Kerns von Santa Maria mit Kirche und Burgturm und nicht zuletzt hat wohl auch der Dorfpfarrer Anrecht auf eine angemessene Unterkunft: seit Jahren nämlich ist er gezwungen, in der Postautoremise zu hausen!

Nach Jahren der Planung und des Zögerns – die Gemeinde von S. Maria verfügt über sehr bescheidene Steuereinnahmen – scheint nun doch das Renovationsvorhaben der Canonica in Gang zu kommen. Aber trotz finanzieller Mithilfe der Kantonalen Denkmalpflege, des Bundes, der Kath. Landeskirche Graubünden und der Inländ. Mission klafft noch eine beängstigende Lücke im Finanzierungsplan, die das dringend notwendige Projekt noch im letzten Moment zum Scheitern verurteilen könnte.

**«La Canonica» von S. Maria braucht Spendengelder –
helfen Sie mit?**

Konto für Zuwendungen:

Comune Parrocchiale di Santa Maria, Calanca; «Ospizio
Parrocchiale», Graub. Kantonalbank, CS 0.575665.0,
Postcheck-Konto 70-216-5